

● ● frauen info donne
ères 03/2006

LANDESBEIRAT FÜR CHANCENGLEICHHEIT
COMITATO PROVINCIALE PARI OPPORTUNITÀ
CUMISION PROVINZIELA PER LA VALIVANZA DLA CHANCES

PAX VOBIS
PACS NOBIS



Herausgeberin/Editrice

Landesbeirat für Chancengleichheit – Frauenbüro

Eingetragen beim Landesgericht unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996

*Comitato provinciale pari opportunità – Servizio Donna**Autorizzazione del Tribunale di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996***Verantwortliche Direktorin/Direttrice responsabile**

Nina Schröder

Redaktion/Redazione

Gabriella Kustatscher, Ingrid Runggaldier, Alessandra Spada, Julia Unterberger, Gerda Fulterer

Bestellungen und Adressenänderungen schriftlich an:

Frauenbüro, Crispi Str. 3, 39100 Bozen, Tel. 0471/411180, Fax 0471/411189,

www.provinz.bz.it/arbeit/frauenbuero**Per ordinare il pieghevole e per modificare il proprio indirizzo rivolgersi al:**

Servizio Donna, via Crispi 3 – 39100 Bolzano, Tel. 0471/411180, Fax 0471/411189,

www.provincia.bz.it/lavoro/serviziodonna**Auflage/Tiratura**

insgesamt/totale 15.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica

fuoricittà graphics

Cover /Copertina

Blanka Pan

Druck/Stampa

Litografica editrice Saturnia



Es gibt nicht nur
den heiligen Bund
der Ehe

Seite/pagina 4



Un Tabù: le quote rosa
nei Comuni della
provincia di Bolzano

Seite/pagina 6



Wer hat Angst vorm
jungen Mann?

Seite/pagina 9



< Julia Unterberger

Alessandra Spada >



Ingrid Runggaldier >



LIEBE LESERINNEN ... CARE LETTRICI ... STIMEDA ÈILES ...

Julia Unterberger, die Präsidentin

Die italienische Verfassung bezeichnet die Familie als die auf die Ehe gegründete Gemeinschaft. Damit werden Lebensgemeinschaften von der Rechtsordnung nur beschränkt wahrgenommen. Es entstehen z.B. keine Rechte und Pflichten der LebensgefährtenInnen gegeneinander.

So kann es vorkommen, dass eine unverheiratete langjährige Hausfrau eines vermögenden Mannes nach einer Trennung keinerlei Ansprüche an den Mann stellen kann.

Selber schuld, warum hat sie nicht geheiratet, werden sich viele denken. Zugegeben, heterosexuelle Paare können zumindest zivilrechtlich heiraten um solche Situationen zu vermeiden. Jedoch ist manchen die Ehe als patriarchale Einrichtung und als Bund fürs Leben unsympathisch. Und auch homosexuelle Paare haben derzeit nur sehr beschränkte rechtliche Möglichkeit sich gegenseitig abzusichern. Eine öffentliche Anerkennung ihrer Beziehung gibt es nicht.

Die geplante Einführung der PACS soll Abhilfe schaffen und sowohl heiratsunwilligen, heterosexuellen Paaren, als auch homosexuellen Paaren die Möglichkeit geben sich durch einen so genannten „Solidarpakt“ gegenseitig abzusichern. Ungelöst bliebe auch dann noch, dass langjährige Lebensgemeinschaften, ohne vertragliche Bindung keine rechtliche Relevanz zukommt.

Höchst an der Zeit, dass der Gesetzgeber diesbezüglich tätig wird. Italien ist eines der letzten europäischen Länder, das die Augen vor der Realität verschließt und nur die eheliche Familie rechtlich anerkennt.

Alessandra Spada, la Vicepresidente

Da poche settimane è stato istituito in Italia il nuovo governo Prodi. Confesso che ho seguito con attenzione l'annuncio dei nomi dei nuovi ministri nella speranza di poter vedere una consistente rappresentanza femminile. Non mi illudevo di veder replicato il modello "Zapatero" del 50%, ma confidavo almeno in una presenza del 30%, come più volte promesso dallo stesso Prodi. Purtroppo la speranza è andata disattesa per l'ennesima volta. Le donne nel nuovo governo sono solo 6 su 25, e solo una, Livia Turco, occupa un dicastero "pesante", quello della salute, alle altre sono stati assegnati ministeri di minor peso, per lo più senza portafoglio. Immediatamente si è alzata la voce indignata di molte donne e Prodi si è subito giustificato dicendo che lui di donne ne voleva almeno 8, ma i partiti non glielo hanno proposte e lui si è trovato costretto a sacrificarle in nome degli equilibri che si devono trovare nel governo. Siamo al solito deludente gioco degli scarica barili. Ed evidentemente agli equilibri di governo e di partito, più che alle donne, Prodi deve aver pensato anche quando si è trattato di distribuire le cariche di sottosegretario, infatti solo 14 sono le donne su 72 sottosegretari. Insomma per noi donne è sempre ancora il tempo dell'attesa in nome dell'equilibrata distribuzione di "poltrone" fra uomini.

Ingrid Runggaldier, la reprezentanta ladina

la tematica zentrela de chësta edizion de Ères ie dantaldut dedicheda ai "pacs" (abreviazion de "patto civile di solidarietà"). Tres i media iesi passei coche "matrimonesc per omossessuei" y chi che se à detlarà per chësc pat ie unì svaia ora coche omossessuel. Nchinamei Rosy Bindi, che coche ministra per la familia à cialà de se bater per chësta forma de cuntrat danter persones, ie unida atacheda dai politics de man drëta che se damandova si demiscions. Lijède te chësc cudejel ciuldi che chisc pacs fossa tan de mpurtanza te na sozietà che se muda y te chëla che la solidarietà danter la persones semea ji for plu perduda

NINA SCHRÖDER

ES GIBT NICHT NUR DEN HEILIGEN BUND DER EHE

Die sogenannten „Pacs“ sind als „Homo“ oder „Lesben-Ehe“ durch die Presse gegangen. Aber die Pacs gehen nicht nur die Homosexuellen an. Warum sie so wichtig wären.

Sylvia* hat drei Kinder, sie stammen noch aus der Zeit, als sie sich nicht eingestehen konnte, dass sie eigentlich Frauen liebt. Inzwischen sind ihre Kinder längst erwachsen und haben selbst Kinder. Die Frau, mit der Sylvia ihr Leben seit mehr als 30 Jahren teilt, nennen die Enkel liebevoll „nonna Anna“*. Beide, Sylvia und Anna, würden alles für diese Kinder und die Enkel tun. Das kleine Häuschen, in dem sie seit einigen Jahren wohnen, haben sie eigentlich nur für sie gekauft, „damit es etwas zu erben gibt“.

Dass Sylvias Kinder einmal alles erben werden, steht für beide seit langem fest. Aber was ist, wenn Sylvia früher stirbt? Geld verdirbt den Charakter, das hat sie selbst schmerzhaft erfahren müssen. Sie hat einen zermürbenden Streit mit ihren Geschwistern hinter sich um das Erbe ihres Vaters. Was also, wenn ihre Kinder Anna nicht in dem Haus leben lassen, bis sie stirbt, was, wenn sie ihre Hälfte vorher verkaufen wollen? Wären die beiden verheiratet, würde die Gesetzesbestimmung greifen, nach welcher die hinterbliebene Ehepartnerin ein lebenslanges Wohnrecht in der Familienwohnung hat. Bei zwei Frauen aber sieht die Sache ganz anders aus.

Zwei Frauen haben in Italien zwar das Recht, miteinander zu leben, aber sich gegenseitig abzusichern ist nahezu unmöglich.

Ein „klares Nein“ zur Homo-Ehe haben Südtirols Freiheitliche im März dieses Jahres durch den Blätterwald rauschen lassen. Und die SVP-Mitglieder wurden durch ihren Obmann Elmar Pichler-Rolle zurückgepfiffen, als sich einige von ihnen in seinen Augen in der Öffentlichkeit allzu lax zu homosexuellen Rechten äußerten. Es hatte sich gezeigt, dass ein guter Teil der SVPler durchaus geneigt sind, auch homosexuellen Paaren die Möglichkeit zu geben, ihr Zu-



Sappho, die innig ihre Dichterfreundin Erinna umarmt

sammenleben auf solide Beine zu stellen.

„Pacs“ nennt sich das neue Zauberwort. „Pacs“, das ist der „Patto civile di solidarietà“, wörtlich übersetzt also ziviles Solidaritätsabkommen.

Als Italiens neue Familienministerin Rosy Bindi sich als erste Amtshandlung für die Einführung der „Pacs“ stark machte, da war sie einen Tag später als „Lesbe“ verschrien. Ein AN-Senator hatte in einer TV-Debatte ihren Rücktritt als Familienministerin gefordert. Und der „L'osservatore romano“ blies, wenn auch höflicher, ins gleiche Horn.

Dabei geht es bei den „Pacs“ nicht nur um Männer und Männer und Frauen und Frauen, sondern auch um Männer und Frauen. Die Welt habe sich gewandelt, sie müsse als Familienministerin „die Änderungen der Gesellschaft mit den verschiedenen Formen von Familie berücksichtigen“, erklärte Rosy Bindi ihren Vorstoß. Und diese Veränderung hat auch vor Südtirol nicht Halt gemacht. Auch hier verliert die Institution der Ehe in rasenden Schritten an Bedeutung. Auch Südtirol ist längst im Zeitalter der „Lebensabschnittspartner“ angekommen.

Die Südtiroler heiraten weniger, Tendenz fallend, wohl auch, weil sie in der Ehe einen Bund fürs Leben sehen. Also gehen sie diesen Bund gar nicht erst ein. Die Beziehungen durchlaufen zunächst einmal eine Testphase, die viele von ihnen gar nicht erst überleben.

Seit den 60er Jahren, als die Eheschließungsrate in Südtirol einen historischen Höchststand erreicht hatte, ist die Zahl der Hochzeiten um die Hälfte zurück gegangen. Die kirchlichen Ehen traf es noch härter. Weniger als die Hälfte dieser Ehen, nämlich nur 42 %, wurden laut Astat 2004 vor dem Traualtar geschlossen. Die durchschnittliche Südtiroler Braut ist mittlerweile 31,4 Jahre alt, der Bräutigam 34,5. Vor nur zehn Jahren waren beide im Schnitt noch fast 4 Jahre jünger. Die Entwicklung vollzieht sich also rasch.

Das zeigen auch die Scheidungsdaten. In den letzten 25 Jahren stiegen die Ehetrennungen und -scheidungen in Südtirol auch trotz der abnehmenden Eheschließungsraten progressiv an. 2004 wurden 660 Trennungen und 419 Scheidungen verzeichnet.

Mit anderen Worten: Auch in Südtirol halten Ehen nicht mehr, in 42% der Fälle überdauerte eine Ehe nur 5 bis 14 Jahre. Auch das Kinderkriegen ist längst kein hinreichender Grund mehr für den „Bund fürs Leben“. Und in eben dieser Bezeichnung liegt in gewissem Sinne der Hund begraben. Die Menschen sind vorsichtig und realistischer geworden. Es ist ihnen durchaus bewusst, dass ihre „Bünde“ in vielen Fällen nicht mehr fürs Leben taugen.

Die Folge sind Partnerschaften, die die Menschen einen Lebensabschnitt lang begleiten: Auch in diesen Partnerschaften häuft man Zugewinn an, bekommt Kinder, verzichtet die eine für den anderen auf eigene Träume, eines gemeinsamen Ziel wegens. Die Crux an der Geschichte: Diese Partnerschaften werden von der Rechtsordnung weitgehend ignoriert. Daher ist das schwächere Glied rechtlich so gut wie gar nicht geschützt. Und das ist nach wie vor in der Mehrzahl der Fälle die Frau.

Mit den so genannten „Pacs“ wird die Möglichkeit geschaffen, Partnerschaften vertraglich abzusichern. Leider ungeschützt bleiben Beziehungen, die nur de facto existieren. In den meisten anderen Ländern haben Beziehungen mit einer gewissen Stabilität automatisch rechtliche Auswirkungen unabhängig vom Abschluss der Ehe oder eines „Pacs“

Die „Pacs“ sind also nicht nur ein Zeichen von Toleranz gegenüber jenen, die ihre Partner beim gleichen Geschlecht suchen. Die „Pacs“ sind auch eine notwendige Einrichtung für die heterosexuellen Paare.

Es ist durchaus verständlich, wenn der Vatikan und konservative Politiker die Ehe gegen diese Tendenzen mit aller Macht verteidigen wollen. Aber es nutzt nicht viel, denn die Gesellschaft ist längst an ihnen vorbeigerauscht. Im Gegenteil: Es schadet. Denn es zwingt eine Vielzahl von Menschen, ganz egal ob nun homosexuell oder heterosexuell, zum Verzicht auf eine der ehernen Pflichten des Gesetzgebea: Den Schutz der Schwächeren!

ères

► SAPPHO



Sappho, die größte Lyrikerin der Antike, ist auch die bekannteste Lesbe der Weltgeschichte. Ob sie es wirklich war, bleibt allerdings ein Geheimnis. Geboren zwischen 617 und 612 v. Chr., lebte sie auf der Ägäis-Insel Lesbos. In einer Zeit, wo Bildung nur Knaben zustand,

gründete sie ein Internat für Mädchen und lehrte ihre Schülerinnen, ein emanzipiertes Leben zu führen.

Sie wollte mit allen Mitteln, für Mädchen die selben Rechte und Möglichkeiten erreichen, die für junge Männer selbstverständlich waren. So war sie gefürchtet als schlechtes Vorbild für die Frauen. Die Männer befürchteten, ihre Frauen könnten durch solche Vorbilder auf dumme Gedanken kommen. Viele Frauen lehnten Sappho als eine Außenseiterin ab, die mit der Tradition gebrochen hatte.

Sie schrieb besonders viele Liebesgedichte, in denen sie hemmungslos leidenschaftlich und sehr freimütig über die Liebe spricht. Die Dichterin verewigte auch einige Mädchen in Ihren Versen. Daher die Annahme sie sei lesbisch gewesen.

Un Tabù: le quote rosa nei Comuni della provincia di Bolzano

Nelle ultime settimane sono tornate d'attualità in Alto Adige le quote rosa. In particolare ciò è avvenuto all'interno dei Consigli comunali che sono stati chiamati ad approvare alcune modifiche ai propri

l'occasione per inserire degli appositi provvedimenti, le quote rosa, atti a rimuovere, almeno in parte, queste discriminazioni nei loro confronti. E qui, per l'ennesima volta, si è mostrata quanto



Statuti per adeguarli a quanto previsto dalla riforma del Titolo V della Costituzione. Con l'occasione si è acceso anche il dibattito sull'opportunità di inserire negli statuti delle misure che prevedano la parità di accesso di donne e uomini alle varie cariche governative, cioè nelle giunte comunali, e al cosiddetto "sottogoverno", cioè nei vari Consigli di amministrazione delle aziende municipalizzate. Questo anche in ottemperanza allo spirito del dettato costituzionale che nell'art. 51, recentemente modificato con legge costituzionale del 30 maggio 2003, prevede che "Tutti i cittadini dell'uno o dell'altro sesso possono accedere agli uffici pubblici e alle cariche elettive in condizioni di uguaglianza, secondo i requisiti stabiliti dalla legge. A tal fine la Repubblica promuove con appositi provvedimenti le pari opportunità tra donne e uomini". L'introduzione di questi "appositi provvedimenti" previsti dalla Costituzione risultano assolutamente necessari per rimuovere le discriminazioni nei confronti delle donne tutt'ora esistenti all'interno delle diverse istituzioni pubbliche anche in Provincia di Bolzano visto che ancora oggi la presenza delle donne nelle Giunte comunali è piuttosto bassa e risulta quasi nulla nei lautamente remunerati Consigli di amministrazione di aziende quali, ad esempio, Azienda Energetica, Sasa, Seab. La modifica degli statuti comunali si presentava dunque alle donne come

mai vera la massima "tra il dire e il fare c'è di mezzo il mare". A parole si sente ormai raramente un uomo affermare di essere contrario alla parità, anzi tutti si spendono in proclami pubblici sulla necessità di una maggiore presenza femminile nelle istituzioni, ma quando dalle parole si passa ai fatti le cose cambiano immediatamente e radicalmente, dalla disponibilità si passa ad un'accesa resistenza a salvaguardia delle postazioni di potere occupate dai maschi. Dunque, al di là delle parole, nei fatti gli uomini avversano le quote rosa, poiché queste ultime hanno l'effetto di vincolare numericamente la presenza femminile nei posti di potere, ma il "difetto" di sollevare contemporaneamente la presenza maschile da quelle poltrone. Ovviamente non costituiscono un'eccezione i politici locali e dato che nella stragrande maggioranza dei Comuni della Provincia di Bolzano sono gli uomini a governare, questi hanno imposto il loro schiacciante predominio bloccando l'introduzione negli Statuti di quote rosa e hanno risposto all'esigenza di garantire una maggiore parità fra generi con la concessione di qualche velata e non meglio definita apertura a un'ipotetica presenza femminile, senza il vincolo di quote. Con la conseguenza che di donne nei posti di potere continueremo a vederne poche. Leggermente diversa è la situazione nel Comune di Bolzano, il cui Consiglio comunale ha votato una modifica allo Statuto che

prevede l'introduzione di una risibile quota del 30% di donne nei Consigli di amministrazione delle aziende municipalizzate, non però nella Giunta. Ciò è avvenuto non certo perché gli uomini che siedono nelle istituzioni bolzanine siano, fatte salve le dovute eccezioni, più democratici e disponibili a liberare "poltrone" a favore delle donne rispetto ai colleghi di altri comuni, ma semplicemente vi sono stati "costretti", loro malgrado. In fase di campagna elettorale il Sindaco e la sua maggioranza, su richiesta di gruppi di donne interne ed esterne ai partiti, avevano infatti firmato un patto di programma che in materia di pari opportunità prevedeva, fra le altre cose, "la parità di accesso di uomini e donne a tutte le cariche di governo (Giunta comunale) e sottogoverno (nomine comunali ai vari consigli di amministrazione di aziende a totale o parziale partecipazione pubblica come Azienda energetica, EcoCenter, Seab, Sasa ecc.) con l'introduzione di una quota in modo che nessuno dei generi sia rappresentato inizialmente in misura inferiore al 30% per arrivare in tempi brevi (max termine della legislatura) al raggiungimento di una reale parità (quota del 50%)".

Nonostante questo chiaro impegno elettorale, non pochi esponenti della maggioranza hanno preferito fare orecchi da mercante quando è giunto il momento di darne concreta attuazione. Molte sono state le voci maschili,

non solo dell'opposizione, ma anche della maggioranza, che hanno opposto forte resistenza all'introduzione di tale principio. Fra i più accesi oppositori ricordiamo in questa sede i capigruppo della SVP Ellecosta e della Margherita Tiozzo, che attualmente siedono nei Consigli di amministrazione rispettivamente di Azienda energetica e della Sasa. Ma la loro non era certo una resistenza isolata, anzi era fortemente appoggiata da non pochi compagni di partito. Ed è solo grazie alla tenace e ferma richiesta al Sindaco e alla maggioranza di rispettare i patti da parte delle poche donne presenti in Giunta (3 su 11 assessori) e in Consiglio comunale (8 su 50 consiglieri), con l'attivo sostegno e supporto esterno di un consistente gruppo di donne bolzanine, che si è riuscite ad ottenere l'introduzione di una quota del 30%.

Si tratta indubbiamente di un risultato minimo, di un punto di partenza e sarà necessario non abbassare la guardia e continuare a pungolare la giunta e la sua maggioranza, così come tutti i partiti, se si vorrà raggiungere una reale parità. Ma dall'esperienza bolzanina le donne possono trarre un insegnamento: nessun uomo in politica ci concede o regala niente e quindi se vogliamo una maggior presenza di donne in politica e nella gestione del potere lo dobbiamo chiedere e pretendere senza timore o scrupoli di sorta.



Auch Frida Kahlo machte aus ihrer Zuneigung für das eigene Geschlecht kein Geheimnis. Sie malte diesen Akt im Wald für ihre Freundin Dolores del Rio.

► Partnerinnen mit beschränkter Haftung

Was für Rechte homosexuelle Paare anderswo in Europa haben.

Das Europäische Parlament hat am 18. Jänner dieses Jahres mit großer Mehrheit eine Resolution verabschiedet, die jegliche Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung scharf verurteilt. Italien ist einmal wieder unter den Schlusslichtern Europas, eingereicht irgendwo zwischen Weißrussland und Zypern.

STANDESAMTLICHE EHE:

Niederlande (seit 2001), inklusive Recht der künstlichen Befruchtung
Belgien (seit 2003)
Spanien (seit 2005), inklusive Adoption

INGETRAGENE PARTNERSCHAFT:

Dänemark (seit 1989), nur Stiefkinderadoption,
Norwegen (seit 1993), nur Stiefkinderadoption
Schweden (seit 1995), auch Adoption ausländischer Kinder und Recht auf künstliche Befruchtung
Finnland (seit 2002), keine Adoption, künstliche Befruchtung nicht gesetzlich geregelt, deswegen möglich
Großbritannien (seit 2005), keine Adoption

Tschechien (2006 beschlossen), keine Adoption
Schweiz (ab 2007), keine Adoption

ANDERE GEMEINSCHAFTSFORMEN MIT GERINGEREN RECHTEN:

Frankreich (seit 1999)
Portugal (seit 2001)
Deutschland (seit 2001)
Luxemburg (seit 2004)
Slowenien (seit 2005)

GLEICHSTELLUNG VON LEBENSGEMEINSCHAFTEN OHNE BEHÖRDLICHE EINTRAGUNG:

Ungarn (seit 1996)
Kroatien (seit 2003)

► COSA SIGNIFICA PACS

La parola

Pacs è la sigla che sintetizza l'espressione: **Pacte civil de solidarité**, istituto introdotto nell'ordinamento francese nel novembre 1999

In forza di uno specifico contratto la legge riconosce a due persone conviventi, anche dello stesso sesso, una serie di diritti connessi alla loro vita in comune

Le proposte di legge

Dal 2004 il Parlamento sta discutendo nove proposte di legge che hanno l'obiettivo di istituire i Pacs anche in Italia

I firmatari dei testi sono deputati di **Ds, Fi, Prc, Pdcì, Sdi, Nuovo Psi, Alternativa sociale**

C'è inoltre un testo di iniziativa del Consiglio regionale della Toscana. Relatore del provvedimento è Pisapia (Prc)

I diritti previsti

attribuzione ai contraenti di diritti e doveri di **mutua assistenza** morale e materiale **1**

regolazione del **regime patrimoniale** e degli acquisti fatti in comune **2**

riconoscimento dello **status di eredi legittimi**, con libertà di disporre diversamente nel testamento **3**

diritto di soggiorno al partner straniero **4**

pensione di reversibilità quando la convivenza ha avuto una durata di almeno tre anni **5**

estensione al partner dell'**assistenza sanitaria** **6**

diritto di **visita in ospedale** **7**

diritto di **visita in carcere** **8**

diritto di successione nel **contratto di affitto** **9**

facoltà di prendere **decisioni in caso di malattia** del partner **10**



In relazione allo scandalo di Potenza (favori sessuali in cambio di partecipazione a trasmissioni televisive) l'onorevole **Calderoli** ha dichiarato: *“Meglio chi tenta di trombarsi una valletta che chi cerca di prendersi una banca”.*

Analizziamo il Calderoli-pensiero:

- 1) abusare di una posizione di potere per condizionare la carriera di una ragazza in cambio di favori sessuali è una conquista galante;
- 2) se anche ci fosse qualcosa di male in fondo si tratta solo di una valletta.

E continuano a chiamarlo.... onorevole.

► Wer hat Angst vorm jungen Mann?

Kürzlich wurde vom Astat der Gender Bericht für Südtirol vorgestellt. Die Ergebnisse bringen viel Altbekanntes zutage.

BILDUNG

Frauen sind in der Bildung auf der Überholspur. Die Oberschulbesuchquote der Mädchen liegt deutlich über der der Buben. Auch die Leistungen der Mädchen sind deutlich besser: Klassenwiederholungen und Schulabbrüche werden immer mehr zur Männerdomäne.

Und auch Südtiroler UniversitätsstudentInnen gibt es inzwischen mehr weibliche als männliche.

Bei der Studienwahl zeigen sich nach wie vor klar geschlechtsspezifische Trends: Frauen wählen vorzugsweise Medizin und Geisteswissenschaften, Männer Technik, Wirtschaftswissenschaften und Landwirtschaft. Lediglich die Studienrichtung Rechtswissenschaften weist ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis auf.

ERWERBSARBEIT

Die Erwerbsbeteiligung der Frauen ist in den letzten zehn Jahren mit einer Zunahme von 20% stark gestiegen. Trotzdem liegt die Erwerbsquote der Männer in allen Altersgruppen noch deutlich über jener der Frauen.

Die Verteilung von Männern und Frauen auf die drei wichtigsten Wirtschaftssektoren weisen erhebliche Unterschiede auf: Frauen sind zu 85,8 % im Dienstleistungssektor tätig, während sie in der Landwirtschaft (5,3%) und im Produzierendem Gewerbe (8,9%) fast gar nicht vertreten sind.

Die öffentlichen Bediensteten sind vorwiegend weiblich: 28.4% der weiblichen gegen über 13.3% der männlichen Erwerbstätigen arbeiten im öffentlichen Dienst, was auf die familienfreundlichere Mutter und Elternschutzbestimmungen zurückzuführen ist.

In Bezug auf Spitzenpositionen hält sich die gläserne Decke auch in der Landesverwaltung: es sind nach wie vor in der 9. Funktionsebene 18.6% Frauen in der 1. Funktionsebene 96,7%.



HAUS- UND FAMILIENARBEIT

Konstant hält sich die Aufteilung der Haus und Familienarbeit zwischen den Geschlechtern.

38,8% der Männer geben an, überhaupt keine

Haus- und Familienarbeit zu übernehmen. 44,9% widmen ihr 0-10 Stunden in der Woche und nur 0,8% der Männer verwenden dafür über 40 Stunden wöchentlich.

POLITISCHE VERTRETUNG

Frauen sind auf allen Ebenen deutlich untervertreten. Die bei den letzten Gemeinderatswahlen eingeführte Quotenregelung hat zwar für mehr Kandidatinnen gesorgt. Erschreckend ist jedoch, dass von den männlichen Kandidaten 43% tatsächlich gewählt werden, von den weiblichen nur 27,6%. Dies ist ein Hinweis darauf, dass Frauen auf den Listen nicht nur unterrepräsentiert sind, sondern von Parteien und Verbänden auch weniger Unterstützung erhalten. Aber auch gesellschaftliche Vorurteile scheinen sich zu halten. 46,2% der Männer meinen, dass der Frauenanteil von 10% im italienischen Parlament so bleiben sollte, 14,2% der Männer glauben sogar, er sollte sinken. Aber auch 35,8% der Frauen sind der Auffassung, der Frauenanteil im Parlament solle so bleiben, wie er ist. Interessant ist hier die Aufschlüsselung der Antworten nach dem Alter der Befragten: bei den Frauen sinkt der Prozentsatz jener, die für einen höheren Anteil im italienischen Parlament sind mit zunehmendem Alter. Bei den Männern hingegen gesellen sich zu den über 60 Jährigen auch die unter 40 Jährigen, die diese Auffassung vertreten.

Der Genderbericht kann beim Landesamt für Statistik, Tel. 0471 414003 angefordert werden oder im Internet unter der Adresse www.provincia.bz.it/ASTAT heruntergeladen werden.



So nicht!

Werbe-Rückspiegel

Stöckelschuh mit Fesselbändern, ein superkurzer Rock und die Frau auf

den Knien – für ganz Begriffsstutzige steht auch noch daneben, dass ihre Aktion „lichtscheu“ sei.

Eine Werbung aber, die die Frau in die Knie zwingt und dabei auch noch anrüchig tut, nur um ein paar Gardinen zu verkaufen, ist wie ein schlechter Herrenwitz auf der Hintertreppe. Dass er durch die Vordertür der FF und ähnlichen Zeitungen in die Südtiroler Haushalte flattert, macht das Ganze nicht eben besser.



Auffallend gut

Werbe-Rückspiegel

Dieser Mann weiß, wovon er spricht: Zwillinge sind keine leichte Aufgabe. Dass er dabei auch noch gelassen bleibt, spricht für seine Professionalität in einem Job, der Männer sonst ziemlich fremd ist. Wir finden, diese Werbung ist auffallend gut.

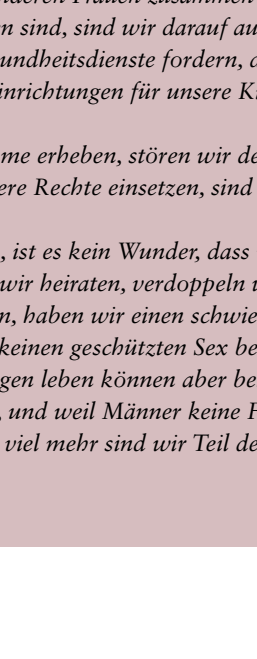
► WALPURGISNACHT

Beim großen Frühlingsfest der Frauen wurde auch heuer wieder gefeiert, dass die Balkenkrachten auf der Haselburg bei Bozen. Höhepunkte waren die Frauenband MUM – mais uma mulher – mit ihrer afro-brasilianischen und afro-kubanischen Perkussionsmusik und eine äußerst witzige szenische Lesung mit der Frauentheatergruppe Phenomena (Patrizia Pfeifer,

Giovanna Porcheddu, Magdalena Schwellensattel), die die Literatur und die Geschichtsbücher nach den Urteilen der Männer über die Frauen durchforsteten. Dabei förderten sie Lächerliches, Unglaubliches und auch Schreckliches zutage. Als Abschluss trugen sie einen Text einer ugandischen Frauenrechtlerin vor, den wir nachstehend wiedergeben:



► WEIL . . .



*... die Arbeit der Frauen in der „Wirtschaft“ unsichtbar ist, und sorgfältig unterbezahlt oder niemals bezahlt wird,
und weil sie ohne Ausbildung ist und ermüdend und sich ständig wiederholt,
und weil wir die ersten sind, die zur „Arbeit“ gerufen werden, wenn Männer woanders hin gesandt werden und die ersten, die entlassen werden, wenn Männer zurückkehren, und die letzten sind, an die man denkt bei jedem Kampf für Gerechtigkeit,
und weil Männer behaupten, wegen uns Kriege zu führen,
und weil unser Aussehen immer noch wichtiger ist, als das was wir tun,
und weil, wenn wir vergewaltigt werden, wir selbst schuld sind, denn wir waren unpassend gekleidet, allein oder in Gesellschaft, spät aus oder im Blickpunkt oder einfach nur weiblich,
und wenn wir geschlagen werden, ist es weil Männer Probleme mit ihrem Selbstwertgefühl haben,
und wenn wir Prostituierte sind, sind wir unmoralisch,
und wenn uns Sex Spaß macht, sind wir unersättlich,
und wenn nicht, dann bräuchten wir Pornographie,
und wenn wir gerne mit anderen Frauen zusammen sind, seien wir Lesbierinnen,
und wenn wir Lesbierinnen sind, sind wir darauf aus, die Familie zu zerstören,
und wenn wir Frauen-Gesundheitsdienste fordern, diskriminieren wir Männer,
und wenn wir Gemeindeeinrichtungen für unsere Kinder wollen, saugen wir die Wirtschaft aus,
und wenn wir unsere Stimme erheben, stören wir den Frieden,
und wenn wir uns für unsere Rechte einsetzen, sind wir kastrierende Feministinnen,
und wenn wir es nicht tun, ist es kein Wunder, dass wir nie etwas Ordentliches erreicht haben, und wenn wir heiraten, verdoppeln wir unsere Arbeitslast
und wenn wir ledig bleiben, haben wir einen schwierigen Stand,
und weil wir immer noch keinen geschützten Sex bekommen, jedoch Männer wochenlang in Raumanzügen leben können aber behaupten, sich in einem Kondom nicht wohl zu fühlen, und weil Männer keine Fehlgeburten haben - aus all diesen Gründen und noch viel mehr sind wir Teil der Frauenbewegung.*

(Joyce Stevens, Uganda)



Lidia Menapace

■ SENATORIN

die ehemalige Südtiroler Landtagsabgeordnete Lidia Menapace schaffte auf der Liste von Rifondazione Comunista den Sprung in den Senat. Die mittlerweile 82jährige wurde 1964 als DC-Abgeordnete in den Südtiroler Landtag gewählt. Aber bald schon wurde sie eine Dissidentin und wechselte hinüber ins linke Lager.

Lidia Menapace wurde groß in der Resistenza und ist inzwischen eine engagierte Frauenrechtlerin und Pazifistin. Von 1996 bis 1999 war sie Mitglied der nationalen Gleichstellungskommission in Italien.

Nun hätte die frisch gewählte Senatorin Präsidentin der Verteidigungskommission werden sollen, doch die Kollegen aus dem eigenen Lager haben ihr einen Strich durch Rechnung gemacht: Weil sie gesagt hatte, die „Frecce Tricolori“, die Fliegerstaffel der italienischen Armee, die bei den Flugshows die italienischen Farben in den Himmel zeichnet, sei Geldverschwendung, wurde sie bei der Wahl zum Kommissionspräsidenten geschasst. Statt ihrer wurde Sergio De Gregorio von „Italia dei Valori“ gewählt.

Die ehemalige Partisanin aber blieb standhaft: „Aus der Verteidigungskommission wird mich keiner hinaus bringen“, sagte sie, „ich werde meine Kampf hier weiterkämpfen.“

■ KARRIERE-FRAUEN

leben gesünder. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie, die die Lebensdaten von mehr als 2000 Britinnen miteinander verglich, die alleamt 1946 geboren wurden. Dabei stellte sich heraus, dass Frauen die aktiv im Berufsleben waren, trotz Doppelbelastung seltener als reine Hausfrauen über eine schlechtere Gesundheit klagten. Außerdem neigen sie im mittleren Alter seltener zu Fettleibigkeit.

■ FRAUEN IN DEN PARLAMENTEN

Langjährige Erfahrungen zeigen: Frauen haben erst dann einen spürbaren Einfluss auf die Arbeit eines Parlamentes, wenn ihr Anteil mindestens 30% beträgt. Im vergangenen Jahr erreichten weltweit 20 Länder diese als kritisch geltende Grenze. Vor zehn Jahren waren es erst 5 Länder. Dies geht aus dem Ländervergleich der Interparlamentarischen Union (IPU) hervor. Die IPU-Länderliste über die Frauenanteile in 187 nationalen Parlamenten führte Ende 2005 wie bisher Ruanda an, wo der Frauenanteil – unter anderem dank einer gesetzlichen Quote – bei fast 49 Prozent liegt. Auf Platz zwei ist Schweden mit gut 45 Prozent. Es folgen die weiteren skandinavischen Länder und auf Rang 7 Argentinien mit gut 36 Prozent. In Argentinien gibt es eine gesetzliche Quote für die Wahllisten von Parteien.

Zu den 120 Ländern mit einem Frauenanteil von über 30 Prozent gehören seit längerem auch Österreich und Deutschland.

Österreich liegt mit fast 34 Prozent auf Platz 12 und Deutschland mit fast 32 Prozent auf Rang 16 der IPU-Länder.

■ CENTO ANNI DALL'INGRESSO IN ITALIA DI UNA DONNA NELLA PROFESSIONE FORENSE

A cento anni dall'ingresso della prima donna nell'avvocatura in Italia, avvenuto nel 1906, la professione si sta decisamente femminilizzando: più di 70mila sono i legali donna su circa 160mila, quindi poco meno della metà. E la prospettiva dovrebbe essere sempre più „rosa“, visto che la maggioranza dei praticanti che superano la prova di abilitazione è fatta di donne e che esse rappresentano il 60% degli iscritti a giurisprudenza.

Nella nostra Provincia su 643 iscritti all'Albo degli Avvocati, 438 sono uomini e 205 (=32%) sono donne (mentre fra i praticanti le donne sono sempre più numerose). Ancora una volta, però, si riscontra un difetto di presenza femminile negli organismi di rappresentatività.

Anche se la situazione locale è migliore di quella nazionale: in seno al Consiglio dell'Ordine provinciale (che da poco ha dato vita ad una Commissione P.O.), 4 sono le donne su 15 componenti (= 27%).

La tendenza delle avvocate è a rimanere circoscritte all'ambito del diritto del lavoro o a quello di famiglia. In generale, esse lamentano l'assenza di strutture di supporto.



■ FRANCOBOLLO CON NILDE IOTTI

Nell'ambito delle diverse iniziative promosse per celebrare il sessantesimo anniversario dell'estensione del diritto di voto alle donne italiane, la Camera dei deputati ha richiesto per il 1° giugno 2006 l'emissione di un francobollo celebrativo dell'evento raffigurante l'Onorevole Nilde Iotti, deputata dell'Assemblea Costituente e prima donna Presidente della Camera dei deputati dal 1979 al 1992.



■ FINALMENTE ANCHE DONNE FRA I QUESTORI

Il CdA per il Personale della Polizia di Stato ha promosso alla qualifica di dirigente superiore Maria Rosaria Maiorino. La Maiorino, nativa di Amalfi, è a Bolzano dall'agosto 2004, in qualità di vice questore, dopo un incarico identico a Belluno. Alle spalle, ha una lunga esperienza a Cagliari, come responsabile della squadra mobile. Maria Rosaria Maiorino diverrà a breve, quindi, una delle primissime donne questore in Italia. Le esprimiamo le più vive congratulazioni, augurandoci che il fatto faccia scuola!



■ CONVEGNO "FAMIGLIA E LAVORO"

Il Comitato Provinciale Pari Opportunità sabato 10 giugno scorso ha organizzato il convegno "Famiglia e Lavoro". Cinque relatori specialisti hanno esaminato il tema del se e del come viene remunerato il lavoro nell'ambito della famiglia. Solo con la riforma del diritto di famiglia del '75, grazie all'introduzione dell'istituto dell'impresa familiare, sono stati garantiti determinati diritti a tutti i familiari che collaborano alla stessa. Ma il lavoro casalingo è considerato ancora dall'ordinamento italiano come prestato affectionis causa, e compensato eventualmente solo con la scelta dei coniugi del regime patrimoniale di comunione legale.

Il convegno, che ha visto l'afflusso di una settantina fra giuriste/i, avvocate/i e praticanti di tutta la Regione, ha suscitato vivo interesse e desiderio di approfondire meglio tematiche complesse.

■ EINHEITSTEXT FÜR CHANCENGLEICHHEIT IST ERSCIENEN

Mit 15. Juni wurde ein Gesetzesdekret erlassen, welches alle, in verschiedenen Normen verstreuten Bestimmungen zum Thema Antidiskriminierung und Frauenförderung systematisch zusammenfasst

und ergänzt. Damit das Dekret nicht verfällt, muss es innerhalb von 6 Monaten von der neuen Regierung genehmigt werden. Leider scheint die neue zuständige Ministerin den Text ihrer Vorgängerin nicht übernehmen zu wollen. Schade!



■ FRAU UND RAUMORDNUNG

Der Landesbeirat für Chancengleichheit organisierte kürzlich ein Fortbildungsseminar mit dem Rechtsexperten Dr. Manfred Schullian zum bestehenden Landesraumordnungsgesetz. Über 40 politisch interessierte Frauen nahmen das Angebot an und gewannen einen Einblick in die Gesetzeslage und bekamen Hinweise sich im komplexen Normenschwung zurechtzufinden. Der Landesbeirat plant für politisch aktive Frauen noch weitere Seminare, in denen für Südtirol wichtige Gesetze durchleuchtet und geplante Änderungen besprochen werden sollen. Die Termine werden in der Presse bekannt gegeben.

► Termine Appuntamenti



"EMMA" INVITA DONNE A CANTARE INSIEME

La regista australiana Tanya Denny cerca donne di tutte le età e nazionalità che hanno il piacere di unirsi al coro dello spettacolo teatrale "Emma" – prodotto da Artisti senza frontiere – che andrà in scena a Bolzano, al teatro Cristallo, **il 14, 15, 16 e 17 settembre 2006**. Lo spettacolo racconta la storia di una emigrante e vuole essere un inno alla grande e misteriosa forza della donna. Un coro spontaneo e allegro accompagna il racconto con canzoni conosciute.

Al coro ogni donna canterina può partecipare.

Per info: cel. 334 9673935

e-mail: teatroemma@hotmail.com



CONCORSO DI PITTURA PER DONNE

A San Candido, sabato 29.7.2006, l'associazione culturale "La Saletta", che si occupa della donna nell'arte, organizza, anche quest'anno, il Concorso di Pittura per donne. Il tema di questa settima edizione è: "Donna: fra mito, storia, attualità".

L'iscrizione è gratuita e non esistono limitazioni di tecniche esecutive. Ogni partecipante, che deve procurarsi autonomamente il materiale necessario, riceverà un diploma e un piccolo presente.

Iscrizione e timbratura delle tele rigorosamente pulite (le cui dimensioni devono essere comprese fra gli 80 x 100 cm

e i 50 x 70 cm) presso l'Associazione Turistica di San Candido, dalle ore 8.00 alle 10.00. Ogni pittrice potrà scegliere il proprio luogo per la creazione dell'opera, meglio se nell'ambito del centro storico o nelle immediate vicinanze (previsti spazi riparati in caso di maltempo). Entro le 17.00 la consegna dei quadri; alle 20.00 la premiazione. L'evento si chiude con un buffet e musica dal vivo, a partire dalle 21.00.

Per l'iscrizione e l'eventuale prenotazione alberghiera, rivolgersi a:

Associazione Turistica San Candido, P.zza del Magistrato – San Candido

Tel. +39 0474 913149, Fax +39 0474 913677, e-mail: info@innichen.it



FRAUEN AM BERG – FEUER IN DEN ALPEN

Auch in diesem Sommer findet die bereits traditionelle Aktion „Feuer in den Alpen“ statt. Am 14. und 15. August 2006, an „Unserem Hohen Frauentag“ bzw. Ferragosto treffen sich bergbegeisterte Frauen anlässlich einer Kulturtour auf der Europahütte im Grenzgebiet Pfitscher Tal/Zillertal. Ausgangspunkt des Aufstiegs zur Europahütte ist St. Jakob in Pfitsch (am Montag, 14. August). Am 15. August wird eine Grenzwanderung von der Europahütte über den Wolfendorn (2.776 m) zum Brenner unternommen.

Anmeldungen und Information:

Luise Gafriller, Obfrau von Pro Vita Alpina, Tel. 349 8069894



SONDERAUSSTELLUNG: GÖTTIN – HEXE – HEILERIN

Die Ausstellung zeigt Magie aus weiblicher Perspektive. Magie und magische Praktiken waren in der Geschichte der Menschheit in vielerlei Formen gegenwärtig und dienten den Menschen zur Lösung ihrer Alltagsprobleme wie Krankheit, Katastrophen und Sorge um Fruchtbarkeit lange bevor es Medizin und Naturwissenschaften gab. Die Ausstellung

spannt einen weiten Bogen von der Steinzeit bis in die Gegenwart. In diesem Zeitraum schwanken die Vorstellungen von weiblicher Magie zwischen der Verehrung der Göttin, der Verteufelung der Hexe und der Achtung vor der Heilerin. Eine zentrale Rolle spielt in diesem historischen Prozess das Christentum.

Die Ausstellung wurde vom Frauenmuseum Hittisau (Vorarlberg) konzipiert, das Frauenmuseum Evelyn Ortner in Meran hat die lokale Geschichte eingearbeitet und mit vielen lokalen Exponaten aus ganz Südtirol, Tirol und Trient bestückt.

Dauer bis 3. November 2006

Frauenmuseum, Lauben 68, Meran

Mo – Fr 10.00 – 12.00 Uhr und 14.00 – 17.00 Uhr; Sa 10.00 – 12.30 Uhr

Tel. 0473 231216; Fax 0473 239553, info@museia.org

► Frauenbuch Si consiglia ...



Il femminismo degli anni Settanta

A cura di Teresa Bertilotti e Anna Scattino

novembre 2005, costo 22,00 euro

Negli anni Settanta il femminismo fu in Italia una pratica politica diffusa, che trasformò la coscienza e la vita di migliaia di donne; i suoi caratteri variarono molto da una città all'altra, rispecchiandone le differenze di storia sociale, politica e culturale. Generazioni e

memorie diverse analizzano i percorsi che hanno caratterizzato il vissuto di quella stagione: dal corpo e dalla sessualità al rapporto tra personale e politico, alla reinvenzione della vita quotidiana, ai nessi con i temi sociali e i soggetti politici.

Il volume, che raccoglie gli atti della Scuola Estiva SIS svoltasi a Fiesole nell'estate 2004, presenta una "rilettura" del femminismo che pone domande sulla sua difficile trasmissione, sul suo carattere di storia incompiuta, sulle prospettive dei nuovi femminismi in una scena contemporanea profondamente mutata. Il testo contiene un'introduzione di Teresa Bertilotti e Anna Scattino e contributi di:

Anna Rossi-Doria, Ipotesi per una storia che verrà

Elda Guerra, Una nuova soggettività: femminismo e femminismi nel passaggio degli anni Settanta

Manuela Fraire, Donne nuove: le ragazze degli anni Settanta

Lea Melandri, La "protesta estrema" del femminismo

Carmen Leccardi, La reinvenzione della vita quotidiana

Emma Baeri, Violenza, conflitto, disarmo: pratiche e riletture femministe

Liliana Ellena, Luisa Passerini, Elena Petricola, Sguardi incrociati sugli anni Settanta

Luisa Passerini, Corpi e corpo collettivo. Rapporti internazionali del primo femminismo radicale italiano

Elena Petricola, Parole da cercare. Alcune riflessioni sul rapporto tra femminismo e movimenti politici negli anni Settanta

Liliana Ellena, Spazi e culture politiche nel femminismo torinese. Un percorso tra memoria e ricerca storica dagli anni Novanta ad oggi

„Wenn wenige Frauen in der Politik sind, ändern sich die Frauen, aber wenn viele Frauen in der Politik sind, ändert sich die Politik“.

Michelle Bachelet, chilenische Staatspräsidentin